

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 22

Rubrik: Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

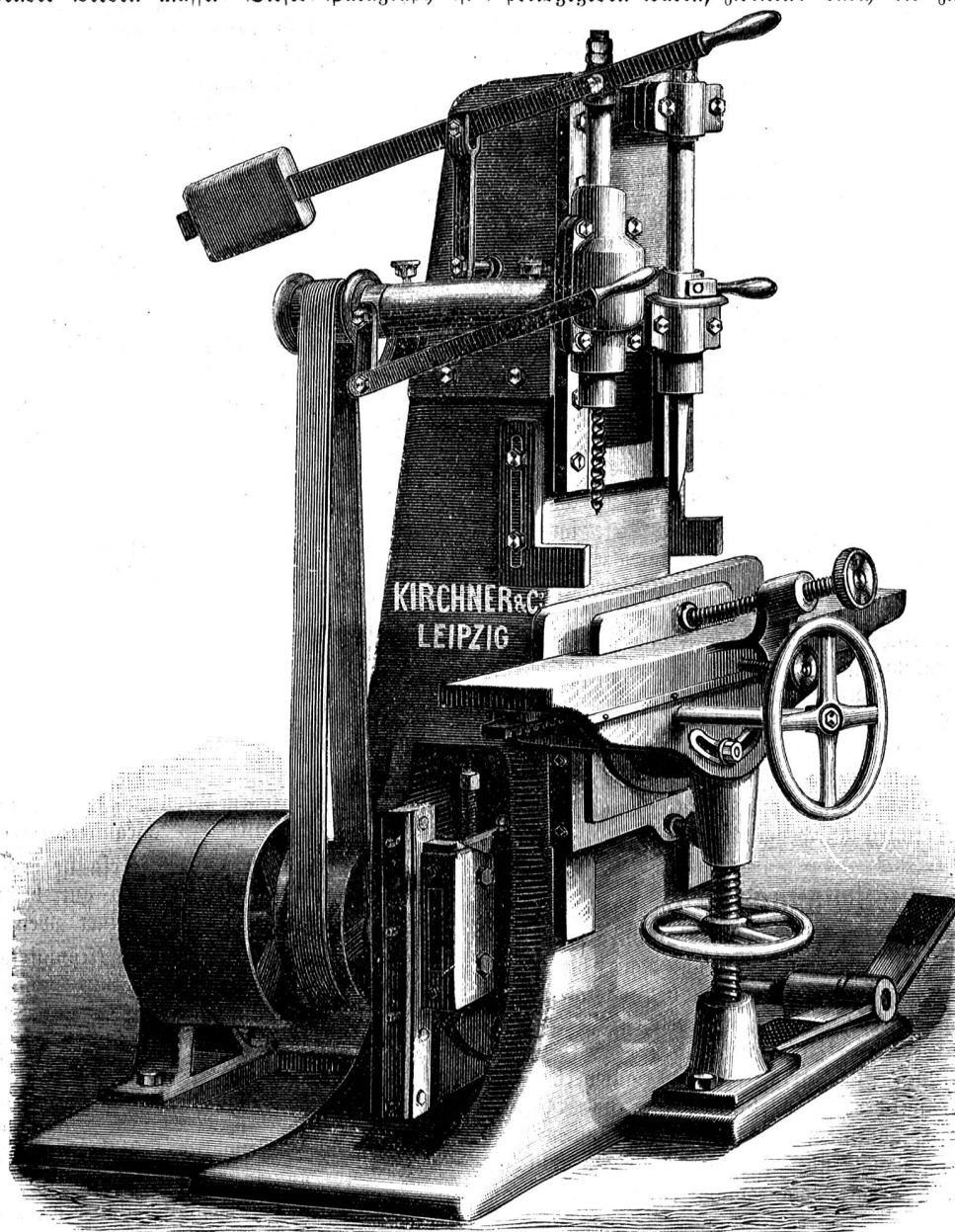
Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus Arlesheim und Umgebung. An zwei Abenden per Woche von 6—8 Uhr Abends wird Unterricht im Freihand- und gewerblichen Zeichnen ertheilt und ein Abend wöchentlich Geometrie und Buchhaltung gelehrt.

Den Hauptausgabeposten machen natürlich die Lehrer-gehälter aus und hat unsere Schule ebenfalls stets unter der fatalen Bestimmung zu leiden, daß nur die Hälfte der Bundessubvention für Bestreitung der Gehälter verwendet werden dürfe, die andere Hälfte aber zur Anschaffung von Modellen verwendet werden müsse. Dieser Paragraph ist

der Chemie, sowie durch das Inslebentreten und die rasche Fortentwicklung der Zinkographie, auch vereinzelt Arbeiten für kunstgewerbliche Dekorirung von Metallflächen an die Öffentlichkeit traten, welche aber meistens von Dilettanten gefertigt, noch zu sehr den Stempel des Unsicheren, Unfertigen, mit einem Wort nicht das hatten, was dem Auge gefällt. Die Arbeiten wurden meistens in Zinn, Kupfer oder Stahl ausgeführt und hatten fast alle den gleichen Fehler, daß sie zu leicht geätzt und dadurch mehr der Vergänglichkeit preisgegeben waren, zweitens durch die zu geringe Plastik



dem Fortschritt der Schulen sehr hinderlich und eine Abänderung desselben von Seite des Lit. Handels- und Landwirtschafts-Departements wäre sehr zu begrüßen.

Für die Werkstatt.

Das Aetzen von Metallflächen wurde im Mittelalter ziemlich stark betrieben, wie dies an Rüstungen, Schloßtheilen, Kassetten, Zunfthämmern u. s. w. zu sehen ist, scheint aber dann wieder theilweise in Vergessenheit gerathen zu sein, bis in diesem Jahrhunderte, durch die Fortschritte in

nicht so vortheilhaft auf's Auge wirkten, und drittens die weitere Bearbeitung durch Färbung u. s. w., wenn nicht ganz unmöglich machten, so doch sehr erschwerten, und gerade die durch letztere hervorgebrachten Kontraste ermöglichten die jetzt ziemlich große Anwendung der Aektechnik im Kunstgewerbe. Es ist nun der Firma Huber u. Luppe in München nach und nach gelungen, ein Verfahren auszubilden, nach welchem in ihrer elektrochemischen Anstalt im großen sicher und korrekt, allen Anforderungen entsprechend gearbeitet werden kann, und wird durch eben dieses rationelle Verfahren ein ziemlich niedriger Preis der fertigen Produkte erzielt. Die Bearbei-

tung der Metalle ist nun im wesentlichen folgende: Die durch Abschleifen mit feinem Schmirgelpapier, Abbeizen, Gelbbrennen oder sonstigen Reinigungsmethoden geäuberten Objekte werden mit einer Zusammenkochung von Asphalt, Wachs, Unschlitt u. s. w. und Verdünnung mit Terpentinöl bis zur geeigneten Konsistenz mittels langhaariger Pinsel (am besten Dachshaar) in kaltem Zustande unter gleichmäßiger Vertheilung angestrichen. Nach dem Trocknen, welches in ca. 6 Stunden erfolgt, wird der Gegenstand erwärmt, bis er Glanz annimmt. Nach dem Erkalten werden mittels Metallschablonen, welche ebenfalls auf diesem Wege mittels Negung hergestellt sind, die tiefzuliegenden Stellen mit abgerundeten Stahladeln vom Anstrich befreit. Nach allenfallsiger Retouche werden die Sachen, entgegen anderen Verfahren, einer sogenannten Vorätzung mit konzentrierter Säure unterworfen. Von dieser Vorätzung hängt zum Theil der gute Ausfall der Negung ab; sie hat den Zweck, die bloßgelegten (radirten) Stellen gründlich von jeder Fettspur zu reinigen. Die vorgeätzten Gegenstände kommen dann in ein Säurebad, welches sich ganz nach der Natur des betreffenden Metalles richtet; es ist bald eine verdünnte Mineralsäure, bald eine Kombination verschiedener Säuren, bald die Lösung eines Metallsalzes. Das ist derjenige Theil, der am meisten Erfahrung erfordert, denn ein Universaläzmittel gibt es nicht. Auch wird entgegen anderen Verfahren immer mit entsprechend großen Säuremengen gearbeitet, was den Vortheil bietet, daß sich die Säure nicht so rasch erwärmt, infolgedessen die Negung viel gleichmäßiger fortschreitet, als wenn mit geringen Quantitäten gearbeitet wird. Ein weiterer Vortheil ist auch der, daß die Gegenstände bis zur gewünschten Tiefe im Bade bleiben, also absolut keines Nachbedens, Einwalzens u. s. w. bedürfen, da die angewandte Deckung eine unbeschränkte Tiefätzung von Anfang bis zu Ende gestattet. Außer dem genannten Radirverfahren arbeitet diese Firma auch mit dem bekannten Chromalbumin-, wie Asphaltverfahren, und wendet hierbei namentlich das galvanische Negungsverfahren nach eigener Methode an. Was die Verwendung anbelangt, so ist dieselbe sehr mannigfach. Eine Spezialität der Firma ist: äußere Uhrausstattungen, also Zifferblätter, Gewichte, Pendel, ferner kunstgewerbliche Gegenstände, wie Kannen, Becher, Vasen, Teller, emailirte Kirchengegenstände.

Ausstellungsweesen.

Interkantonale Mostausstellung in Oberburg bei Burgdorf. Dieselbe beginnt am 13. Oktober und dauert bis Sonntag den 20. Oktober. Präsident der Ausstellungskommission ist Herr G. Flückiger in Oberburg, an welchen die Anmeldungen bis 15. September zu richten sind.

Weltausstellung in Paris. Jeder Handwerker der Stadt Lausanne, welcher die Weltausstellung im Auftrage einer eigens dazu organisirten Arbeitergruppe besuchen wird und sich anheischig macht, über sein Fach einen technischen Bericht zu erstatten, erhält vom Staate einen Beitrag von 250 Franken.

— Besser als Alles für den Erfolg unserer Maschinenindustrie auf der Pariser Ausstellung spricht wohl der Umstand, daß den Ausstellern bereits zahlreiche, für verschiedene Spezialitäten sogar schon gewaltige Aufträge zugegangen. Auch den Herren Ludwig u. Schöpfer in Bern, die Eisenbahnmaterial u. s. w., sowie zwei vertikale Lokomotiveure ausgestellt haben, steht eine ausgiebige Thätigkeit in Aussicht.



Verschiedenes.

Schweizer. Ingenieur- und Architektenverein. Am 21. bis 23. September hält der Schweizerische Ingenieur- und

Architektenverein in St. Gallen seine diesjährige Versammlung ab. Die Delegirtenversammlung tagt am 21.

Eidgenössische Bauten. Von den ausgeschriebenen eidg. Bauten bei Schwyz wurden die Arbeiten für das Geschloß- und die Patronenmagazine an nachbenannte Reflektanten vergeben:

1. Die Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten an Herrn Baumeister C. Hürlimann in Brunnen.

2. Die Bedachungsarbeiten an Hrn. F. Kramer, Sementgeschäfft in Bern.

3. Die Schlosserarbeiten und die Erstellung der Blitzableitungen dem Herrn Schmied- und Schlossermeister C. Weber in Schwyz.

Einheimische Arbeit. Wie der „Fr. Nh.“ berichtet, werden in der Churer Kantonschule gegenwärtig einige Parquetböden gelegt. Da sich auf Stadtgebiet nicht weniger als zwei Parqueterie-Fabriken und im übrigen Kanton noch mehr solche befinden, erkundigte sich jüngst Jemand, in welcher von ihnen das Fabrikat wohl hergestellt wurde. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er hören mußte, diese Parquetböden seien nicht von hier, sondern von außerhalb der Schweiz, von Bludenz bezogen worden. Wie reimt sich das zusammen, daß der Kanton jüngst einige Professoren mit mehreren Tausend Franken ausstattete und sie an die Pariser Weltausstellung schickte, um die blindnerische Industrie zu fördern?

Schweizerische Maschinenindustrie. Die weltberühmte Firma Escher Wyß und Comp. in Zürich, mit ihren Filialen in Leerdorf (Oesterreich) und Ravensburg (Württemberg) ist an eine Aktiengesellschaft übergegangen. Die Leitung des Geschäftes ist einem Vorstande bestehend aus den Herren Gustav Naville, H. Zöllly-Weillon und H. C. Escher-Schindler, übertragen worden. Präsident des Verwaltungsrathes ist der frühere Theilhaber Herr C. von Gonzenbach. Das Grundkapital beträgt 4,600,000 Franken.

— Aus Winterthur wird gemeldet, daß die Gebr. Sulzer einen Theil ihres großartigen Establishments nach Ludwigshafen in Bayern verlegen; sie sind mit Bestellungen überhäuft und müssen längst mit Ueberstunden arbeiten, wobei sie von den sogen. Gewerkschaften in wenig lebenswürdiger Weise kontrolirt resp. chicanirt werden.

Die letzte Jahr in St. Ursanne errichtete Holzschuhfabrik (Sabots) ist fortwährend gut beschäftigt und denkt man bereits an die Erstellung einer zweiten Fabrik.

Das Technikum Mittweida (Königreich Sachsen) zählte im vergangenen 22. Schuljahre 839 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, bezüglich die für Werkmeister besuchten. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, die Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien etc., aus Asien besonders Java, Sumatra, Ostindien, auf Afrika: Kapland, ferner Nord- und Südamerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehörten hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Baugewerke, Staats- und Kommunalbeamten und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Winterhalbjahr beginnen am 14. Oktober. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

-A-

Fragen.

113. Wer würde eine Obstmühle für Wasserbetrieb liefern und an Zahlungsstatt Parquetarbeit annehmen?

114. Wer liefert guß- oder schmiedeeiserne Grabgeländer in reicherer und einfacher Form und zu welchen Preisen?